

Pamphlet, er zeigt sich über viele Vorgänge, z. B. alles was Deutschland angeht, sehr wenig unterrichtet, er hat sich eben garnicht bemüht, die wirklichen Vorgänge festzustellen, sondern es kam ihm nur darauf an, was er in seinem Gedächtnis bewahrte, tendenziös zurechtzurücken, um auf der einen Seite Gregor VII. im Glorienschein der Heiligkeit und aller Tugenden, K. Heinrich IV. als Höllenfürsten darzustellen. Gewiss will ich diesen widerwärtigen Schriftsteller nicht verteidigen, man muss allen seinen Angaben gegenüber gewiss die grösste Vorsicht walten lassen, aber wenn er trockene Tatsachen berichtet, die seiner Tendenz und seiner Rachgier gegenüber den Anhängern der Gegenpartei nicht wohl dienen konnten, so darf man diese wohl glauben, wenn sie auch sonst nicht berichtet werden, wie das in einzelnen Fällen auch Bock zugesteht. Auch das muss betont werden, dass Bonitho tendenziöse Auffassungen und Traditionen über Vorgänge wiedergibt, wie sie in der extrem-gregorianischen Partei schon verbreitet waren, so die erfundene Gottesurteilsscene zu Canossa, dass solche nicht erst von ihm erdacht wurden. Das, was Bock über Canossa sagt, scheint mir überhaupt dürftiger im Vergleich zu vielem andern in diesem Buche. Auf Einzelheiten, die ich nicht billigen kann, wie gewaltsame oder unrichtige Interpretation von Quellenstellen (S. 28. 33. 155) kann ich hier nicht eingehen. Auch das Decretum Bonithos, namentlich der kurze Abriss der Papstgeschichte darin zeigt, welch fanatischer rücksichtsloser Fälscher Bonitho war, dieses Werk hätte wohl noch öfter gelegentlich herangezogen werden können, z. B. darauf hingewiesen werden, dass er auch da das Kaisertum Karls des Grossen verschweigt, von dem er im Liber ad amicum nichts wissen will.

O. H.-E.

231. In der Sammlung der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit ist Bd. 50, Das Leben Kaiser Heinrich des Vierten in vierter Auflage von W. Eberhard, der auch die letzte Ausgabe der Schrift in den SS. rerum German. besorgte, neu bearbeitet. In der Vorrede behandelt er eingehend die neuere Litteratur über die Vita Heinrici IV., namentlich über deren Verfasser, und setzt sich mit ihr auseinander.

O. H.-E.

232. Wilhelm Smidt, Das Chronicon Benaventani monasterii S. Sophiae (Berlin 1910), welche Abhandlung zunächst als Berliner Dissertation erschien, stellt im I. Kap. fest, dass die Vorwürfe, die man gegen